

NEUES ZUM STADTPLAN VON AGUNTUM

Wilhelm ALZINGER

Der Fund eines Dachziegels mit eingeritztem Stadtplan in Aguntum erregte großes Aufsehen und rief zahlreiche Neider auf den Plan, die eine Echtheit der Ritzung bezweifelten (*Abb. 1*).¹⁾ Diesen stehen aber auch Befürworter entgegen, die sich für die Bedeutung des Dokuments aussprachen.²⁾ Eine archäometrische Untersuchung, die vom Institut für Technische Physik der Technischen Universität in Wien (Vorstand: Prof. Ebel, Versuchsleiter: Dipl.-Ing. Dr. techn. J. Wernisch) vorgenommen wurde,³⁾ erbrachte einen naturwissenschaftlichen Beweis der Echtheit, in dem mit verschiedenen Methoden die Verwitterung in den Rillen gemessen und mit dem Zustand sowohl an der Oberfläche als auch in neuen Rillen verglichen wurde.

Trotz diesen mit den exakten Methoden der Naturwissenschaften erstellten Gutachten verstummten die zweifelnden Stimmen nicht, die weiterhin die Echtheit in Frage stellten. So verstieg sich sogar einer der Kritiker zu der Behauptung, das Ergebnis der archäometrischen Untersuchung sei durch Manipulation — etwa durch Beträufeln der Rillen mit Harn — zustande gekommen.⁴⁾

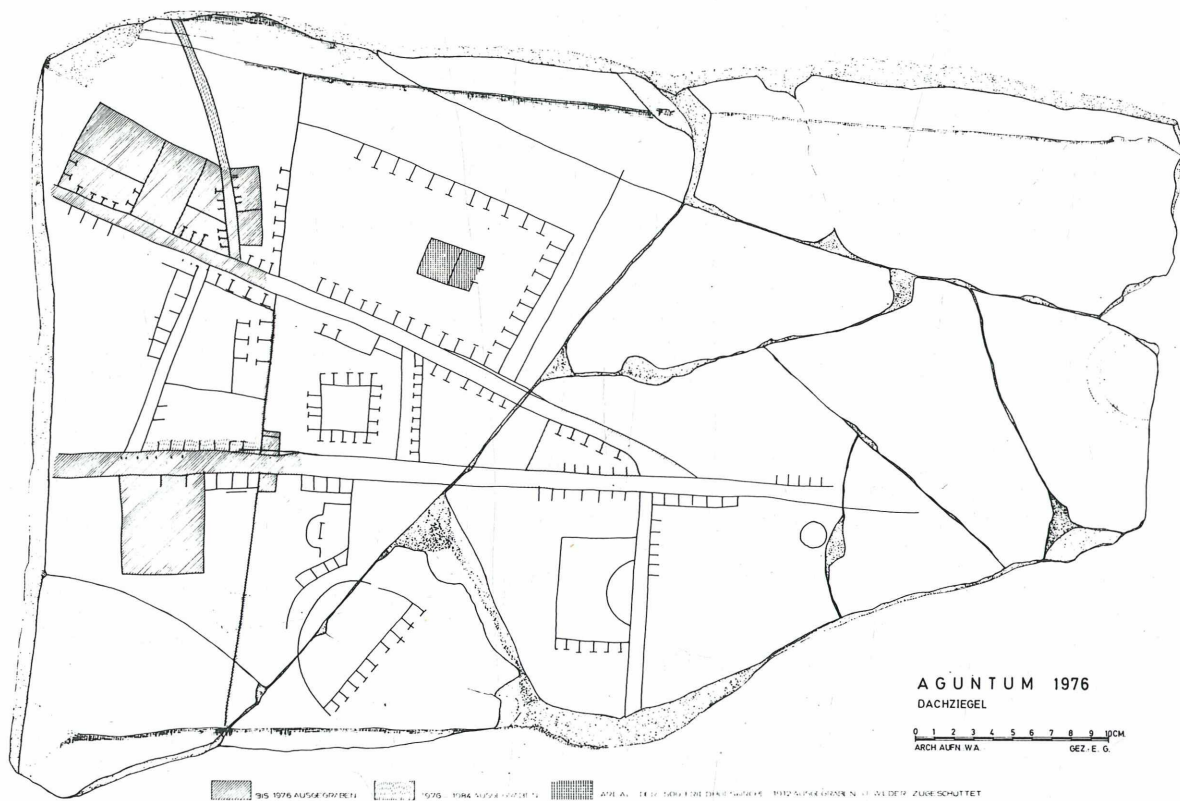


Abb 1: Ziegel mit eingeritzten Stadtplan aus Aguntum

- 1) W. ALZINGER, *Antike Welt* 8, 1977 Nr. 2, 37 ff.
 F. BREIN, *RÖ (Römisches Österreich)* 8, 1980, 5 ff.
 E. WEBER, *RÖ*, 8, 1980 27 ff.
 W. ALZINGER, *Aguntum und Lavant* (1985) 54 ff.
- 2) S. MOSCHATI, *Miscellanea A. P. Fruatz* (1978) 53 ff.
 A. RIECHE, *Das antike Italien aus der Luft* (1978) 117.
 G. LANGMANN, *600 Jahre Römer in Österreich* (1977) 35 f., Abb. 9.
- 3) ALZINGER, a. a. O. (*Antike Welt*)
 J. WERNISCH, Vortrag, gehalten auf der Jahrestagung der Österreichischen Arbeitsgemeinschaft für Ur- und Frühgeschichte 1983 in Dölsach/Osttirol. Ders., Vortrag, gehalten im Eranos Vindobonensis an der Universität Wien.
- 4) WEBER, a. a. O. 33.

Demgegenüber versuchte F. Brein mit sog. kriminalistischen Methoden seine Beweise zu führen. Die Unhaltbarkeit dieses Versuches ergab sich aber durch die Behauptung, er habe das Objekt selbst nie zu Gesicht bekommen. Es fehlte also in der z. T. mit minutiöser Genauigkeit geführten „Beweiskette“ ein wesentliches Glied: Die Autopsie, die gerade bei Echtheitsfragen das wesentliche und unumgängliche Element darstellt.⁵⁾ Zuletzt hat. C. Eibner den Ziegel archäometrisch untersucht und durch einige wesentliche Beobachtungen, die er — im Gegensatz zu F. Brein — am Original machte, festgestellt, daß die Ritzung nicht, wie früher immer angenommen worden war, erst nach dem Brand in den Ziegel kam, sondern bereits im sog. „lederharten“ Zustand gemacht wurde.⁶⁾

Mit dieser Feststellung war die Diskussion, die z. T. in einer Gangart geführt wurde, die sich außerhalb der in der Wissenschaft üblichen Wege bewegte, mit einem Mal zu Ende. Offen blieb nur noch die von Brein als wichtiges Argument vorgebrachte Frage nach Parallelen.⁷⁾ Neben den berühmten Beispielen, die im Zusammenhang mit der „Forma Urbis“ in der großen grundlegenden Publikation gebracht wurden, bei denen es sich aber stets um Pläne handelt, die in Marmor gemeißelt sind, wäre vielleicht noch auf eine Erwähnung hinzuweisen, die von einem Orientierungsplan spricht, der für ankommende Besucher von Antipolis-Antibes (Cote d'Azur) in der Nähe des Stadtttores in einem Häuschen angebracht war. Diese Inschrift spricht von einer „tabula aenea, quae te cuncta perdocet“.⁸⁾

Zu diesem Hinweis würde die Überlegung S. Moschatis passen, wonach der Ziegelplan von Aguntum der Entwurf zur Ausführung eines Stadtgrundrisses in anderem Material gewesen sei.⁹⁾ Um diese Annahme zu bekräftigen, bedürfte es allerdings der Verifizierung aller auf dem Ziegelplan von Aguntum eingezeichneten markanten Gebäude. Das war bis jetzt aber nur teilweise der Fall. So ließen sich von den alten Grabungen das Atriumhaus, die Therme, die Stadtmauer und die sog. Zwergelstadt östlich des Stadtttores und von den neueren Untersuchungen die Ruinen im Bereich des alten Stribacher Wegdammes in großen Zügen mit den Rillungen vereinbaren. Die großen Gebäude östlich der Mauer, etwa das Theater, das Macellum oder der Rundbau an der Straße, fehlen bis heute noch.

Nördlich des Stadtttores ist auf dem Ziegel ein tempelartiges Gebäude eingezeichnet, das von Tabernen umgeben ist. Es erinnert sehr an ähnliche Kaiserkultheiligtümer, wie sie in der Kaiserzeit im ganzen Reichsgebiet häufig zu finden sind.¹⁰⁾ Ein solcher Tempel könnte sich auch hier befunden haben. In christlicher Zeit wurde in ihn dann eine Kirche hineingesetzt, möglicherweise die des Bischofs der Stadt.¹¹⁾ Sie wurde von R. Egger im Jahre 1912 freigelegt und später wieder zugeschüttet. Der Befund zeigte, daß unter dem christlichen Kirchenbau ältere heidnische Konstruktionen liegen, die in die jüngeren hineingesetzt wurden. Die römerzeitlichen Mauern unter der sog. Friedhofskirche einem heidnischen Kaiserkultheiligtum zuzuschreiben, wäre theoretisch möglich. Denn gerade derartige Kultstätten waren den jungen Christen ein besonderer Dorn im Auge, da sie unter den alten Religionen den Gläubigen bei der Ausübung ihres Gottesdienstes am stärksten im Wege waren.¹²⁾

In allen diesen Fragen kann allerdings erst künftige Ausgrabung Klärung schaffen. Sie wird letztlich auch den schlüssigen Beweis erbringen, ob der Aguntiner Ziegelplan hinsichtlich der Verbauung im Osten der Stadt auch tatsächlich ausgeführt wurde oder ob er nur Utopie, bzw. die Entwurfskizze eines Architekten war, die als Diskussionsgrundlage für die Gestaltung der Neustadt im Westen diente.

Durch die Feststellung, daß die Zeichnung schon vor dem Brand auf die Tegula kam, wurde die Frage der Echtheit eindeutig entschieden. Zum Problem der mangelnden Parallelen haben Grabungen an der Kirche von Ohrid (Dalmatien) neuerdings ebenfalls eine klare Antwort gegeben: Hier fand sich nämlich eine Reihe ähnlicher Tegulae mit Planzeichnungen von Gebäuden aus frühchristlicher Zeit (Abb. 2 und 3).¹³⁾ Wie mir die Ausgräberin, Frau Dr. V. Bitrakova-Grozdanova, schriftlich mitteilte, sind außer den beiden in der Publikation abgebildeten Stücken noch weitere unpublizierte Exemplare vorhanden. E. Brein erwähnt selbst ein Stück, das anscheinend unveröffentlicht ist. Damit wäre also der zu einem unwahrscheinlichen Einzelstück hochstilisierte Ziegelplan von Aguntum nicht mehr allein auf weiter Flur sondern in bester Gesellschaft.¹⁴⁾

5) BREIN, a. a. O. 6.

6) C. EIBNER, ÖJh 53, 1982 Grabungen 1978 — 81, 50 ff.

7) BREIN, a. a. O. 23.

8) CIL XII 5732; R. CHEVALLIER, Römische Provence (1979) 22 und 209; VIATOR. AVDI. SI. LIBET. INTVS. VENI/TABVLA. EST. AEA. QVAE. TE. CVNCTA. PERDOCET.

9) a. Anm. 2 a. O.

10) E. SJÖQUIST, Opuscula Romana 1, 1954, 102 ff., dazu auch K. TUCHELT, Istmitt 31, 1981, 167 ff.

11) Noricums Bischöfe sind bereits auf dem Konzil von Serdica (343) vertreten, und der Bischof von Aguntum ist namentlich als Teilnehmer der Synode von Grado genannt (zwischen 572 und 577): Mon. hist. leg. sec. III conc. II/II, 588 (Avorcensis); Chron. patr. Grad.=Mon. Germ. script. rer. Lang. et Ital., 392 (Avonciensis mit Vermerk von G. Waitz: fortasse Aguntinensis).

12) Vgl. dazu SJÖQUIST, a. a. O., 88 (z. B. Alexandria). In den Augustustempel von Puteoli wurde eine Kirche gesetzt (S. De CARO — A. GRECO, Campania — Giude arch. Laterza 10, 1981, 39). Allgemein dazu: G. EGGER, ÖJh 43, 1956/58. 120 ff. und D. L. JONES, Christianity and the Roman Imperial Cult, ANRW II, 23. 2 (1980) 1023 ff.

13) V. BITRAKOVA — GROZDANOVA, Monuments Paléochrétiens de la region d'Ohrid (1975) 37 f. Abb. 8 a.

14) Im alten Testament wird z. B. auf einen solchen Ziegelplan verwiesen (Ezechiel 4, 1). Berühmt ist auch die Ritzung auf einem ungebrannten Tonziegel der Ur in Babylonien (P. Matthiae, Archaeology 30, 1977, 34). Das von BREIN (a. a. O., 23 f. Anm. 63) genannte Stück, dessen Zeichnung ebenfalls noch vor dem Brand geritzt wurde, ist gegenwärtig verschollen, befand sich aber in Grenoble, Bibl. Municipale. Inv. Nr. 443.

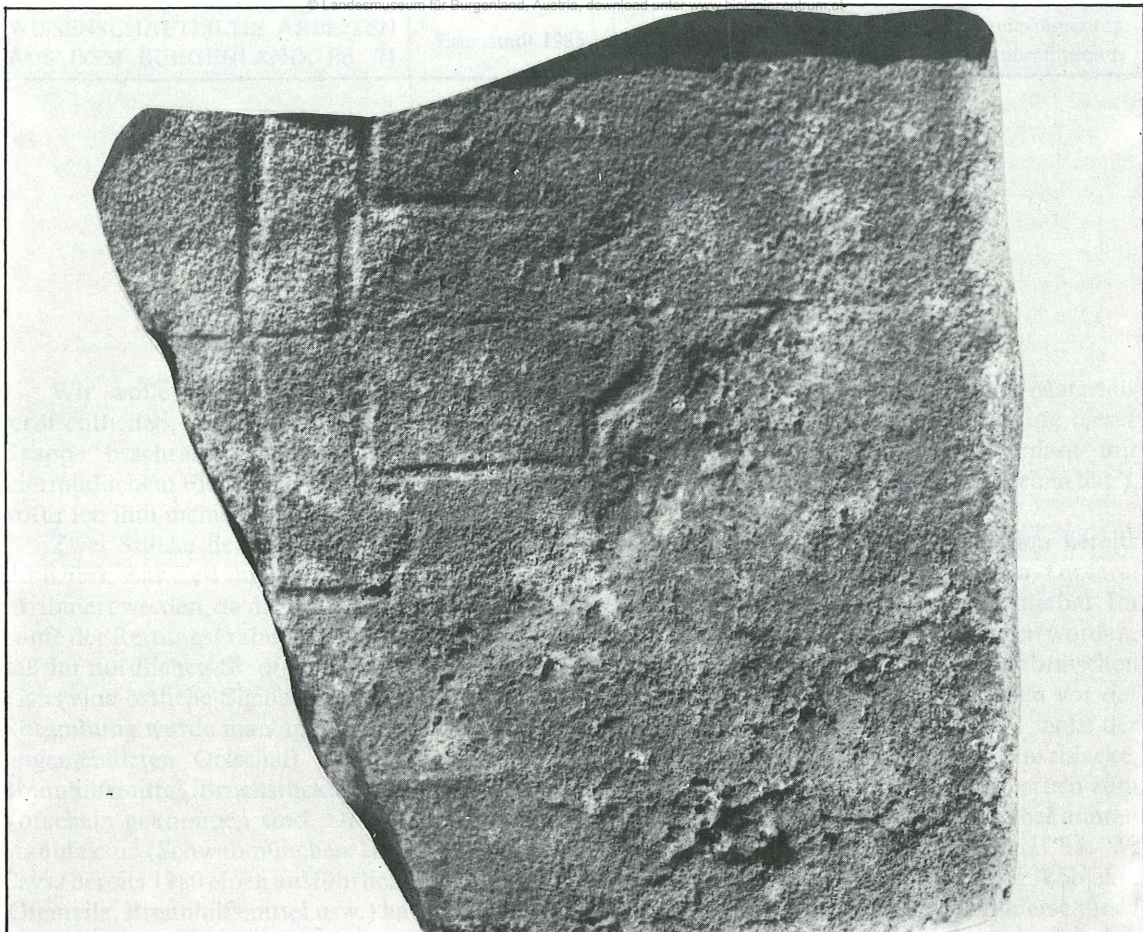


Abb. 2: Ziegel mit Planzeichnung aus Ohrid.

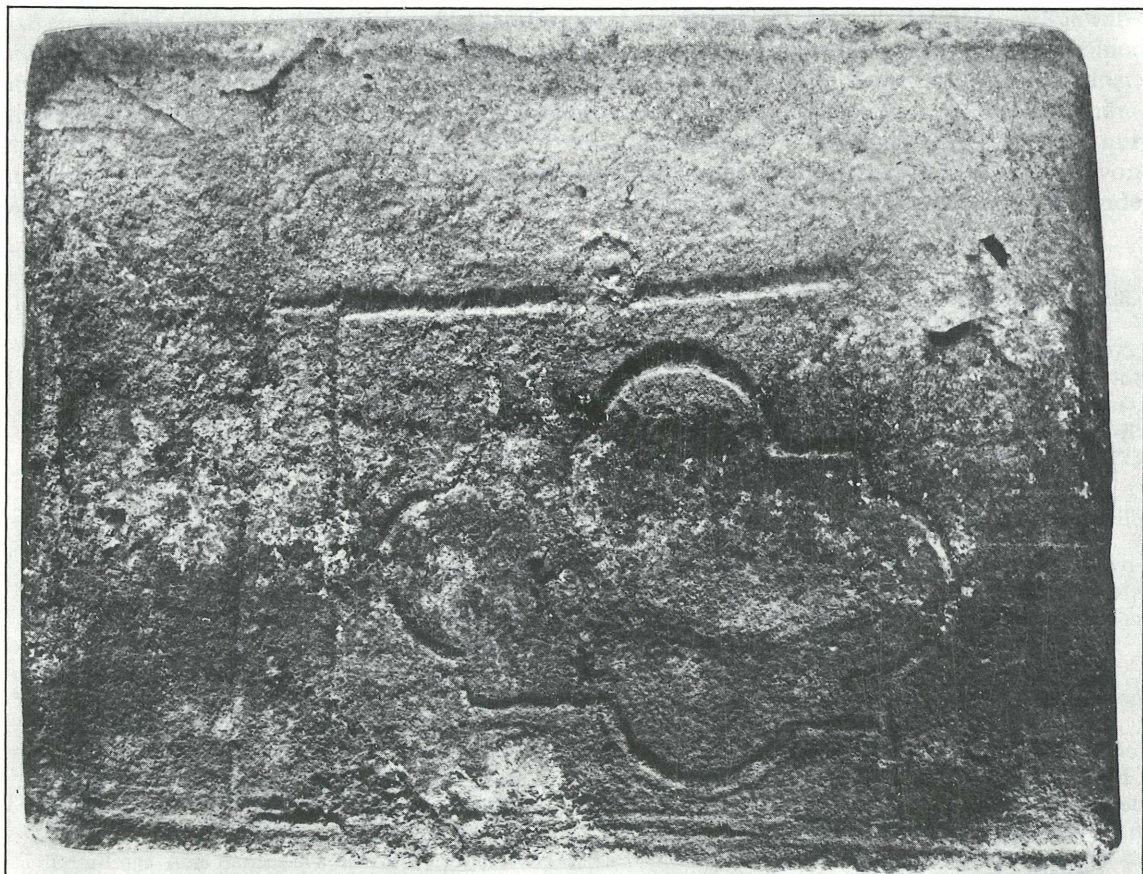


Abb. 3: Ziegel mit Planzeichnung aus Ohrid.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland](#)

Jahr/Year: 1985

Band/Volume: [071](#)

Autor(en)/Author(s): Alzinger Wilhelm

Artikel/Article: [Neues zum Stadtplan von Aguntum. 149-151](#)